

1. ABO-SINFONIEKONZERT „SOL im SAL“

Dienstag, den 28. Januar 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

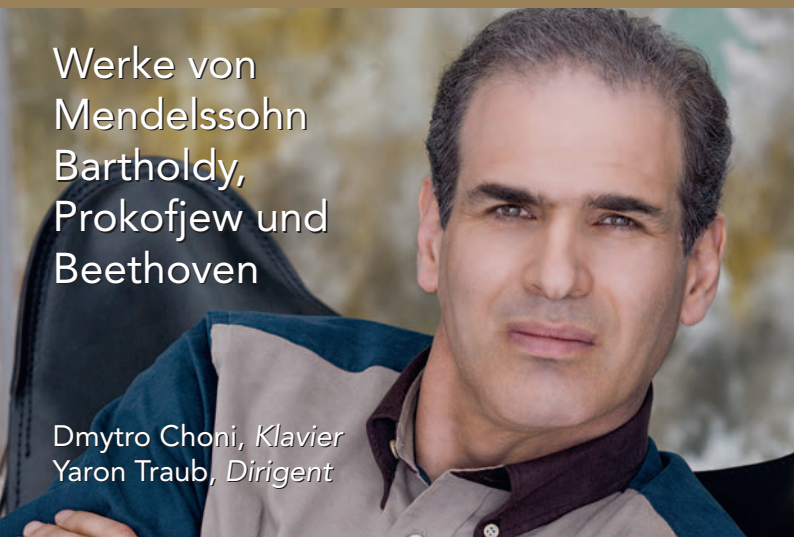
SOL **SAL**



Mittwoch, den 29. Januar 2020, 19:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO B

Werke von
Mendelssohn
Bartholdy,
Prokofjew und
Beethoven

Dmytro Choni, *Klavier*
Yaron Traub, *Dirigent*



IMPRESSUM

Stiftung Sinfonieorchester Liechtenstein
Zollstrasse 16, FL-9494 Schaan

Stiftungsrat:

Dr. Ernst Walch, *Präsident*

Michael Gattenhof, *Vizepräsident*

Dr. Elena Klien, *Vertreterin des Freundeskreises*

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Vertreterin des Orchestervorstandes*

Orchestervorstand:

Aleksandra Lartseva, *Vertreterin der hohen Streicher*

Markus Schmitz, *Vertreter der tiefen Streicher*

Adrian Ionut Buzac, *Vertreter der Holzbläser samt Harfe*

Wolfgang Bilgeri, *Vertreter der Blechbläser samt Schlagwerk*

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Orchestervertreterin*

Geschäftsstelle des Sinfonieorchesters Liechtenstein:

Alemannenstrasse 23, FL-9485 Nendeln

Intendant: Dražen Domjanić

Künstlerisches Betriebsbüro: Florian Thierbach

Tel.: 00423 262 63 51 • **Fax:** 00423 262 63 54

office@sinfonieorchester.li • www.sinfonieorchester.li

Konzeption und Realisation: DraDoVision Est., Nendeln
www.dradovision.com

Lektorat: Uta Pastowski

Druck: Gutenberg AG, Schaan

© 2020 Sinfonieorchester Liechtenstein



ADMINISTRAL



Gefördert durch
kulturstiftung
liechtenstein



VEREINIGUNG DER
SINFONIEORCHESTER
LIECHTENSTEIN e.V.

Stiftung Fürst Konrad
Guido Feger



Private
Banking

Maria-Stiftung

AG Fondazione Araldi Guinetti



ivoclar
vivadent
passion vision innovation



PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Sinfonie für Streicher Nr. 10 in h-Moll, S 1 (10')

Adagio – Allegro

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 in C-Dur,
op. 26 (30')

- I. Andante – Allegro
- II. Tema con variazioni
- III. Allegro ma non troppo

- PAUSE -

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 6 in F-Dur, op. 68 („Pastorale“) (43')

- I. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. Allegro ma non troppo
- II. Szene am Bach. Andante molto moto
- III. Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro
- IV. Gewitter, Sturm. Allegro
- V. Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. Allegretto

Dmytro Choni, Klavier

Yaron Traub, Dirigent

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)



Felix Mendelssohn Bartholdy wurde in Hamburg als Sohn eines wohlhabenden und kunstliebenden Bankiers geboren. Seinen Grossvater Moses Mendelssohn verewigte Gotthold Ephraim Lessing in „Nathan der Weise“. 1811 floh die Familie vor den napoleonischen Truppen nach Berlin. Hier konnte Felix Mendelssohn Bartholdy an den „Sonntagsmusiken“ im Elternhaus schon früh sein Talent an Klavier, Geige, Bratsche und Orgel zeigen. Das welt-offene Klima im elterlichen Salon beeinflusste seinen weitgespannten geistigen Horizont. Als Zwölfjähriger gewann er Goethes Zuneigung. Mit 17 Jahren komponierte er bereits eines seiner bekanntesten Werke, die Ouvertüre zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“. 1829 führte er erstmals nach Johann Sebastian Bachs Tod dessen „Matthäuspasion“ auf und sorgte damit für eine Renaissance von Bachs Werk. Bildungsreisen führten ihn durch England, Schottland, Italien, Frankreich und die Schweiz. 1833 wurde er Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, wo er bei den Niederrheinischen Festspielen alle vier Ouvertüren zu Beethovens „Fidelio“ an einem Abend aufführte. Zwei Jahre später übernahm er die Leitung der Gewandhauskonzerte in Leipzig. Hier wurde er 1843 Mitbegründer und erster Direktor des Konservatoriums. Der Tod seiner gleichfalls komponierenden Schwester Fanny Hensel im Mai 1847 setzte ihm schwer zu. Am 4. November desselben Jahres starb er in Leipzig an den Folgen mehrerer Schlaganfälle.

Sergej Prokofjew (1891–1953)



Sergej Sergejewitsch Prokofjew wurde am 23. April 1891 auf einem Landgut in der heutigen Ukraine als Sohn des Verwalters geboren. Die Mutter lehrte ihn Klavier zu spielen und mit fünf Jahren schrieb er erste Stückchen. Von 1904 bis 1914 studierte er am St. Petersburger Konservatorium, wo er als brillanter Pianist gefeiert und als Urheber von „Futuristenmusik“ beschimpft wurde. 1918 suchte das neue Sowjetregime die Zusammenarbeit. Sergej Prokofjew zog jedoch die Emigration in die USA und nach Frankreich vor. In Paris arbeitete er für Diaghilews „Ballets Russes“, doch er wurde im Westen nicht heimisch. Ein Gastspiel 1927 in der UdSSR mit seinem 3. Klavierkonzert wurde zum Erfolg, sodass er 1936 – trotz Warnungen – endgültig dorthin zurückkehrte. Im selben Jahr entstanden seine populärsten Werke: das Ballett „Romeo und Julia“ sowie „Peter und der Wolf“. 1948 geriet Prokofjew wie viele andere ins Fadenkreuz des Regimes, das seine Werke teils verbot. Er starb am 5. März 1953 in Moskau, am selben Tag wie Josef Stalin.

Ludwig van Beethoven (1770–1827)



Der im Dezember 1770 in Bonn getaufte Ludwig van Beethoven entstammte einer flämischen Musikerfamilie. Früh versuchte der Vater, ihn als Wunderkind zu vermarkten. Unklar ist, ob er 1787 in Wien sein Idol Mozart getroffen hat. Erst 1792 übersiedelte er endgültig nach Wien, um „Mozarts Geist aus Haydns Händen zu empfangen“, wie ihm Graf Waldstein ins Stammbuch schrieb. Hier verkehrte Beethoven bald in den höchsten Adelskreisen. Selbst Mitglieder des Kaiserhauses wie Erzherzog Rudolf zählten zu seinen Schülern und – auch finanziellen – Förderern. Mit Haydn kam es bald zum Bruch, aber noch als 30-Jähriger nahm Beethoven Unterricht bei Antonio Salieri und Johann Georg Albrechtsberger. Ab 1795 machte sich ein Gehörleiden bemerkbar, das 1819 zu völliger Taubheit führte. Als er im März 1827 in Wien zu Grabe getragen wurde, folgten Tausende dem Sarg. Gerade mit seinen Sinfonien, Sonaten und Streichquartetten setzte er Maßstäbe für das 19. Jahrhundert. Dabei gilt Beethoven sowohl als Vollender der Wiener Klassik wie als revolutionärer Erneuerer, dessen neuartige strukturelle Formprinzipien weit über die entstehende musikalische Romantik hinausweisen.

Zum Programm

„Er ist der Mozart des 19. Jahrhunderts, der hellste Musiker, der die Widersprüche der Zeit am klarsten durchschaut und zuerst versöhnt.“ Robert Schumann jubelte 1840 in einem Artikel förmlich über Felix Mendelssohn Bartholdy. Nach der Uraufführung von Mendelssohns zweiter Sinfonie („Lobgesang“) legte er im selben Jahr noch nach: „Es war wie ein Blick in einen Himmel Raphael'scher Madonnenaugen.“ Solche aufwallende Emphase war Wasser auf die Mühlen der verklärungshungrigen Romantiker. Kein Wunder, dass sich das Bild eines ewig jugendlichen Apolls festigte, der mit frischem Schwung ein schillerndes Juwel nach dem anderen hervorbrachte. Schumann hatte sich bei aller Euphorie den realistisch-kritischen Blick nicht vernebeln lassen. Selbst wenn die Stücke längst fertig wären, korrigiere Mendelssohn Bartholdy noch an einzelnen Stellen herum. In seinen Erinnerungen attestierte Schumann dem Kollegen eine „Selbstkritik, die strengste, gewissenhafteste, die mir je an einem Künstler vorgekommen“. Das bestätigt ein Blick in Felix Mendelssohn Bartholdys Autographie. So sauber sie wirken: Änderungen, Korrekturen und Überklebungen lassen erkennen, wie hart der Urheber um eine endgültige Form dieser Werke gerungen hat. Nur drei seiner Sinfonien fand er druckreif. Die „Italienische Sinfonie“ etwa führte er zwar auf, war aber nie damit

zufrieden. Lange nach seinem Tod publiziert, wirkt sie heute „wie aus einem Guss“.

Bei so hohen Ansprüchen ist es verständlich, dass ihm seine Jugendwerke nicht der Rede wert schienen. Seine 1. Sinfonie, op. 11, erklärte er schon bald nach der Drucklegung 1834 zum „Kinderkram“. Komponiert hatte er sie tatsächlich kurz nach seinem 15. Geburtstag. Damals hatte er sie mit „Sinfonia Nr. XIII“ überschrieben.

Als „Sinfonia“ bezeichnete Felix Mendelssohn Bartholdy seine „Übungsstücke“ für Streichorchester. Die ersten zwölf wurden mit anderem „Kinderkram“ eingemottet und tauchten erst in den 1960er-Jahren wieder auf. Da stellte sich heraus, dass sie weit mehr als nur Fingerübungen waren. Diese als Jugend- oder Streichersinfonien bekannten Werke zeigen immense Phantasie, Geschmack und handwerkliches Geschick. So manchem erfahrenen Meister würden sie zur Ehre gereichen. Geschrieben wurden sie von einem Kind im Alter von elf bis vierzehn Jahren.

In den Streichersinfonien lässt sich verfolgen, wie der junge Felix Mendelssohn Bartholdy unter der Anleitung seines Lehrers Carl Friedrich Zelter Schritt für Schritt die Stilmittel der Wiener Klassik und Vorklassik erarbeitete. Carl Philipp Emanuel Bach, Haydn und Mozart klingen als Vorbilder an. Dazu paart sich der Ideenreichtum des Knaben mit einem ausgeprägt selbständigen Gestaltungswillen. Davon zeugt die „Sinfonie Nr. 10 in h-Moll“, die im Mai 1823 für ein erweitertes

Streichorchester mit verdoppelten Bratschen entstanden ist. Möglicherweise sind von dieser Sinfonie Teile verloren gegangen. Der erhaltene ausgedehnte Allegro-Satz kann in seiner aufgepeitschten Dramatik aber auch gut für sich stehen. Gegen das rhythmisch getriebene Thema bildet das Bratschen-Solo einen verträumten Kontrast. Vorgespannt ist eine ernste Adagio-Einleitung. Das Stück endet mit einem heftigen Accelerando „più presto“. Neben den individuell verarbeiteten tradierten Mustern klingen bereits die damals modernen Komponisten Rossini und Beethoven an. Auch die für Mendelssohn typischen Streichereffekte treten hier schon zu Tage. Offensichtlich gelang es bereits dem 14-Jährigen, die „Widersprüche der Zeit“ zu versöhnen und den aufkeimenden Historismus mit romantischen Idealen zu verbinden, wie es Schumann im Eingangszitat meinte. Gerade in der Assimilation der Techniken Ludwig van Beethovens entwickelte sich so ein eigenständiges romantisches Idiom.

Am Ende des „langen 19. Jahrhunderts“ suchte Sergej Prokofjew nach Wegen aus einer überlebten Romantik. Im Streben nach einer unverbrauchten, kraftvollen Sprache erwarb er sich als Student mit provokativer Musik eine „Reputation für dissonante Brutalität“. Aber schon da zeigte sich der Sinn für plastisches Gestalten und lyrisches Erzählen. Dies tritt in seinem 3. Klavierkonzert in C-Dur, op. 26,

verstärkt hervor. Und noch ein neuer Charakterzug weist das Derb-Brachiale in die Schranken: Wie in seiner „Symphonie Classique“ von 1917 griff Prokofjew klassische und vorklassische Formen auf. Ursprünglich dachte er nur an eine weitere Möglichkeit, „die Bürger zu erschrecken“. Doch dieser Angriff auf die Hörgewohnheiten erwies sich als tragfähiger neuer Weg. Im Vergleich zu seinen „wildern“ früheren Konzerten weist Prokofjews 3. Klavierkonzert eine geradezu klassische Ausgewogenheit auf. Allein die Satzfolge – zwei beschwingte Sätze nehmen einen langsamen in die Mitte – übernimmt das von Mozart etablierte Konzertschema.

Eröffnet wird es von einer nahezu sinnlich-verführerischen Soloklarinette. Allmählich treten weitere Instrumente dazu, unmerklich zieht das Tempo an. Nun drängt das Klavier mit dem lebhaften ersten Thema voll rhythmischer Energie über einem Orgelpunkt und Cello-Ostinati vorwärts. Eine leicht ironisch gefärbte Antwort liefern die Oboen und gezupften Violinen mit Kastagnetten-Begleitung.

Das Thema des Mittelsatzes erlebt in fünf Variationen unerwartete Wendungen. Brillante und virtuos-tänzerische Klavierfiguren wechseln sich mit idyllischen Hornrufen und lyrischen Bläserphrasen ab. Im dritten Satz stellen Fagotte und Pizzicato-Streicher leise einen Gedanken in typisch russischer Rhythmik vor: Die wiederholte Phrase erweckt den Eindruck eines $4/4$ -Takts.

Tatsächlich ist jedoch ein $\frac{3}{4}$ -Takt notiert. Dadurch entstehen Akzentverschiebungen und Unregelmässigkeiten, die das vehemente Klavier nicht tolerieren kann. Das führe zu „allerhand Streit und vielen Meinungsverschiedenheiten“, kommentierte der Komponist.

Das Material zu diesem Konzert lag bereits 1916/1917 in Prokofjews Schublade. Erste Themen hatte er schon 1911 notiert, als er an seinem 1. Klavierkonzert arbeitete. „Wenn ich ein grosses Werk anfangen, habe ich gewöhnlich genug Ideen für ein halbes Dutzend gesammelt“, erklärte er. Dann kamen die Wirren der Oktoberrevolution dazwischen. Erst in der französischen Emigration fand er wieder Ruhe zur Ausarbeitung. Die Uraufführung spielte Prokofjew als Solist am 16. Dezember 1921 in Chicago. 100 Jahre nach Felix Mendelssohn Bartholdy gelang es ihm erneut – mit Strawinsky, Hindemith und anderen –, in einem „Neoklassizismus“ alten Formen frisches Leben einzuhauchen.

Ludwig van Beethoven stellte in seiner 6. Sinfonie, op. 68, ein zentrales Thema der Romantik dar: die Natur. „Kein Mensch kann das Landleben so lieben wie ich – geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht“, schrieb er an seine Freundin Therese Malfatti. Er war in bester Gesellschaft. Wald und Flur bestimmten Lyrik, Malerei und andere Künste.

Das Verhältnis Beethovens zu diesem idealisierten Topos war durchaus ambivalent. In seiner Bonner Jugend kam er selten aufs Land. Naturbetrachtung geschah aus der Ferne. Vom Dachboden des Elternhauses aus beobachtete er durchs Fernrohr den Rhein und das Gebirge am Horizont. Erst ab 1799 entwickelte sich seine Leidenschaft für ausgedehnte Wanderungen in der Natur, denn ab da verbrachte er die Sommermonate oft auf dem Land. Als Flaneur genoss er die schöne Aussicht. Inwieweit sich diese Spaziergänge als konkrete Höreindrücke in seiner „Sinfonia pastorale“ – so die sprechende Bezeichnung für seine 6. Sinfonie – ausdrücken, ist fraglich. Sein Schüler und Adlatus Ferdinand Ries berichtete, wie weit Beethovens Taubheit bereits Jahre vor der Niederschrift der „Pastorale“ fortgeschritten war. Einen Flöte spielenden Hirten konnte er schon lange nicht mehr wahrnehmen.

Beethoven muss aus einem grossen Fundus an gespeicherten Sinneseindrücken geschöpft haben. Und er konnte auf eine reiche Tradition an musikalischen Naturschilderungen zurückgreifen. Der Biberacher Musikdirektor Justin Heinrich Knecht schuf 1784 seine Sinfonie „Le Portrait musical de la Nature“ mit einem auffallend ähnlichen Programm wie in der „Pastorale“. Doch im Unterschied dazu begnügte sich Beethoven 1808 nicht mit einer simplen Beschreibung. Wenn er ein Gewitter schilderte, ging es

ihm zugleich um den Ausdruck menschlicher Angst angesichts des Aufruhrs der Naturgewalten.

Der 1. Satz schildert das „Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande“. Grob folgt er der Sonatenhauptsatzform. Aber statt Konflikten entfaltet sich über dem Bordunbass der Volksmusikanten ein heiterer Grundton, den variantenreiche Wiederholungen immer frisch beleben. In der folgenden „Szene am Bach“ lässt der intime Klang zweier Solo-Celli mit Dämpfer die Gedanken auf den Wellen davontreiben. Als Vogel-terzett zwitschern die Nachtigall (Flöte), die Wachtel (Oboe) und

der Kuckuck (Klarinette). Beim „Lustigen Zusammensein der Landleute“ geigt die Dorfkapelle so richtig auf. Nur die Oboe verpasst den Einsatz. Auch das Fagott hat verschlafen, dafür schmettert das Horn in höchsten Tönen. Ein grollend aufziehendes „Gewitter, Sturm“ treibt das tanzende Volk auseinander. Mit kleinen Geigenstrichen fallen die ersten Tropfen. Unter Pauken- donner und Posaunengetöse bricht das Unwetter herein. Eine bukolische Oboe leitet den abschliessenden „Hirtengesang“ mit „frohen und dankbaren Gefühlen nach dem Sturm“ ein.

Hartwig Wolf

Sinfonieorchester Liechtenstein

In der Konzertsaison 2019 leistete das Sinfonieorchester Liechtenstein einen musikalischen Beitrag zum 300-jährigen Jubiläum des Fürstentums, indem es sein Jahresprogramm mit liechtensteinischen oder im Land lebenden Musikerinnen und Musikern sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und mit Werken liechtensteinischer Komponisten beziehungsweise mit einem Bezug zu Liechtenstein gestaltet hat. So waren heimische Künstlerinnen und Künstler wie Florian Krumpöck, Sara Domjanić, Rachel Wieser, Moritz Huemer, Isa-Sophie Zünd oder Ariana Puhar bei den Konzerten des Sinfonieorchesters Liechtenstein zu hören. Auch die Live-CD-Produktion der „Wallenstein“-Sinfonie des Nationalkomponisten Josef Gabriel Rheinberger und die feierliche Übergabe der CD im Rahmen des Festivals VADUZ CLASSIC an das Erbprinzenpaar, die Regierung und das Publikum bildeten einen Höhepunkt im Liechtensteiner Festjahr. Des Weiteren konnten neben internationalen Künstlerinnen und Künstlern wie Radovan Vlatković und Varvara auch Nachwuchssolistinnen wie Diana Adamyan und Clara Shen gewonnen werden.

In seiner 32. Spielzeit widmet sich das Sinfonieorchester Liechtenstein über weite Strecken dem Komponisten Ludwig van Beethoven, der im Jahr 2020 seinen 250. Geburtstag feiert. Dabei dürfen seine Sinfonien bei den ABO-SINFONIEKONZERTEN „SOL im SAL“ oder seine Sonaten für Violine, Klavier und Violoncello sowie ein Streichquartett und das Septett im Programm der ABO-KAMMER-MUSIKKONZERTE „ERLEBE SOL“ natürlich nicht fehlen. Neben den eigenen Produktionen gehören zu den weiteren Orchestertätigkeiten in der Konzertsaison 2020 das Freundeskreis-Konzert mit einem Pianisten, der das Sinfonieorchester Liechtenstein auch gleichzeitig dirigiert, „Im weissen Rössl“ zusammen mit der Operette Balzers, die Chorfantasie und die Messe in C-Dur von Ludwig van Beethoven mit dem Chorsemnar Liechtenstein, das TAK – Vaduzer Weltklassik-Konzert, das 4. Festival VADUZ CLASSIC sowie nach der Premiere im Jahr 2018 die Fortsetzung bei den Werdenberger Schloss-Festspielen mit der Oper „Carmen“ von Georges Bizet.

Im Jahr 1988 gründeten liechtensteinische Musikerinnen und Musiker das „Liechtensteinische Kammerorchester“. Inzwischen trägt es den Namen Sinfonieorchester Liechtenstein und ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens im Fürstentum Liechtenstein. Das etwa achtzig Musiker umfassende Ensemble ist auch jenseits der Grenzen als kultureller Botschafter Liechtensteins aktiv. Um die internationale Wahrnehmung noch stärker zu fördern, wurde es 2012 von einem reinen Ad-hoc-Orchester zu einem professionellen







Klangkörper mit Chefdirigent, einer drei Konzerte umfassenden sinfonischen Abonnementreihe („SOL im SAL“) und einer vier Konzerte umfassenden Kammermusik-Abonnementreihe („ERLEBE SOL“) sowie administrativen Führungsgremien, Orchesterakademie und Freundeskreis umstrukturiert.

Binnen sechs Jahren gelang es so, die künstlerische Qualität und die Aussenwirkung des Orchesters durch eine vermehrte Proben- und Konzerttätigkeit, eine Repertoire-Erweiterung, eine personelle Vergrösserung des Streicherapparats sowie hochwertige neue Instrumente (Kontrabässe und Pauken) signifikant zu steigern. Der 2012 eingeführte dreiteilige Konzertzyklus „SOL im SAL“ etablierte sich ebenso wie die neuen „ERLEBE SOL“-Kammermusik-Matineen schnell als fixe Grösse im liechtensteinischen Musikleben. Aufgrund der grossen Nachfrage werden daher seit der Saison 2017 die Programme aller drei „SOL im SAL“-Konzerte an nunmehr zwei aufeinanderfolgenden Abenden gespielt.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein kann auf eine künstlerische Zusammenarbeit mit berühmten Solistinnen und Solisten verweisen. Publikumsmagnete wie Lang Lang, Caroline Campbell, Emmanuel Ceysson, David Garrett, Rolando Villazón, Louise Alder, Maximilian Hornung, Sabine Meyer, Arabella Steinbacher und Lars Vogt steigerten das öffentliche Interesse enorm. Seine Rolle als aktiver Förderer des solistischen Nachwuchses wurde jedoch bald ebenso ge-



schätzt. Regelmässig lädt das Orchester mehrfach prämierte Jungmusiker wie etwa Kian Soltani, Marc Bouchkov, Petrit Çeku, Sara Domjanić oder Andrei Ioniță nach Liechtenstein ein. Etliche junge Gastsolisten haben inzwischen international Karriere gemacht, so dass das Orchester dazu übergegangen ist, viele Solokonzerte an Rising Stars zu vergeben.

Die neu geschaffene Position des Chefdirigenten nahm bis 2015 der österreichische Dirigent und Pianist Florian Krumpöck ein. 2016 reichte er den Taktstock an Stefan Sanderling weiter, der das Orchester bis 2018 leitete. Ausserdem spielte das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits unter der Leitung von Sebastian Lang-Lessing, Yaron Traub, Kevin Griffiths, Lawrence Foster, Guerassim Voronkov und Vladimir Ashkenazy.

Das Sinfonieorchester Liechtenstein ist neben der Gemeinde Vaduz Mitbegründer der Vaduz Classic Stiftung, die im August 2017 erstmals das neue Festival VADUZ CLASSIC in der Hauptstadt präsentierte. Neben den bisherigen Konzerten, bei denen das Sinfonieorchester Liechtenstein bereits auswärts auftrat, kam in der 30. Konzertsaison im Jahr 2018 mit der Oper „La Traviata“ von Giuseppe Verdi ein zusätzliches Engagement bei den Werdenberger Schloss-Festspielen hinzu.

www.sinfonieorchester.li

Yaron Traub

Dirigent

Yaron Traub, einer der angesehensten Dirigenten in Spanien, war von 2005 bis 2017 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orquesta de Valencia. Seine internationale Karriere führte ihn als Gast-Dirigent zu den renommiertesten sinfonischen Klangkörpern weltweit, darunter das Israel Philharmonic Orchestra, das Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, das Netherlands Radio Symphony Orchestra, das Mariinsky Orchestra in St. Petersburg, das Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, das Sydney Symphony Orchestra, das Melbourne Symphony Orchestra, das Schwedische Rundfunk-Sinfonieorchester, das Rotterdam Philharmonic Orchestra, das Gulbenkian Orchestra, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, das Polnische Nationalorchester, das Sinfonieorchester des polnischen Rundfunks, die Düsseldorfer Symphoniker, das Orchester des Norddeutschen Rundfunks, das Helsinki Philharmonic Orchestra, das Orchestre National de Lyon, das Orchestre National de Lille, die Sinfonieorchester von Mannheim und Hamburg, das Luzerner Sinfonieorchester, das National Symphony Orchestra of Mexico, die Sinfonieorchester von Peking, Guangzhou und Shanghai in China, das Hong-Kong Philharmonic Orchestra sowie das Sinfonieorchester Liechtenstein. In Spanien dirigierte er die Sinfonieorchester von Bilbao, Málaga, Sevilla, Barcelona, Madrid, Teneriffa, La Coruña, Asturien und Gran Canaria.

Während seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Leiter des Orquesta de Valencia hat Yaron Traub massgeblich dazu beigetragen, das Orchester als hochkarätiges Ensemble bekannt zu machen und die Zusammenarbeit mit namhaften internationalen Solisten zu steigern. Daniel Barenboim, Gidon Kremer, Emmanuel Pahud, Radu Lupu, Truls Mørk, Waltraud Meier, Rudolf Buchbinder, Nikolaj Znaider u. a. traten unter Yaron Traubs Leitung auf und teilten mit ihm und dem Orchester den Beifall eines begeisterten Publikums. Unter seiner Leitung hat das Orchester zudem mehrere Tourneen unternommen und ist in Zürich, Madrid, Barcelona, Prag, Linz und Stuttgart aufgetreten. Während der Zeit als Leiter des Orchesters von Valencia hat er dessen künstlerisches Niveau verbessert und gestärkt, neue Bekanntheit und grosse Erfolge bei Publikum und Kritik erzielt sowie ein breites, stabiles und neues Publikum angezogen, das sich nun mit dem Orchester identifiziert. Ausserdem hat er eine intensive Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftssektor der Stadt aufgebaut sowie Projekte, Festivals und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Universitäten und der Hochschule für Musik, Kunst und Theater unterstützt.



Yaron Traub engagiert sich zudem für Bildung durch Musik und hat zusammen mit dem Orchester pädagogische Aktivitäten für Kinder und Jugendliche mit grosser Begeisterung gefördert. Durch eine direkte Mitwirkung an Aufführungen wurde der jüngeren Generation klassische Musik nähergebracht und damit die Grundlagen für ein zukünftiges Publikum geschaffen. Als beispielhafte Erweiterung seines Engagements im Bereich der Bildung hat Yaron Traub 2012 zusammen mit seiner Frau Anja ein internationales Gymnasium mit den Schwerpunkten Musik-, Kunst- und Theaterpädagogik gegründet.

Durch eine starke Präsenz in sozialen Netzwerken (YouTube, Facebook, Instagram, Twitter) teilt Yaron Traub seine Berufserfahrungen und seine künstlerische Vision über die Rolle des Chefdirigenten mit all seinen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Er versucht dadurch, das Potenzial und die Bedeutung der klassischen sinfonischen Musik in unserer Gesellschaft neu zu entdecken.

Yaron Traub wurde in Tel Aviv (Israel) geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Sein Vater Chaim Taub war 30 Jahre lang Konzertmeister des Israel Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Zubin Mehta. Yaron Traub studierte bei Sergiu Celibidache in München sowie bei Daniel Barenboim, mit dem er mehrere Jahre lang als Associate Conductor des Chicago Symphony Orchestra und bei den Bayreuther Festspielen zusammenarbeitete.

Yaron Traub, der auch Pianist und leidenschaftlicher Kammermusiker ist, lebt mit seiner Familie in Spanien.

www.yarontraub.com



Dmytro Choni

Klavier

Dmytro Choni wurde 1993 in Kiew (Ukraine) geboren und erhielt seinen ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren bei Galina Zaslavets. Später studierte er in Kiew bei Nina Naiditch und Prof. Yuri Kot. Derzeit ist er Student in der Klasse von Prof. Milana Chernyavska an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Der junge Pianist ist ausserdem Stipendiat der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nimmt dort regelmässig an den Intensiv-Wochen und Aktivitäten der Akademie teil. Meisterkurse besuchte er bei renommierten Professoren wie Arie Vardi, Sergei Babayan, Pavel Gililov, Klaus Hellwig, Claudio Martínez Mehner, Grigory Gruzman, Aquiles delle Vigne und Yakov Kasman. Als Gewinner zahlreicher renommierter Klavierwettbewerbe hat sich Dmytro Choni als Konzertpianist bereits auf internationaler Ebene einen Namen gemacht. 2019 gewann er den 1. Preis bei der „Bösendorfer USASU International Piano Competition“ in den USA sowie den „Prix du Piano Bern“ und den 2. Preis bei „The Vendome Prize“ im Rahmen des Verbier Festivals in der Schweiz. 2018 wurde er sowohl bei der weltberühmten „XIX Paloma O’Shea

Santander International Piano Competition“ in Spanien als auch bei der „Los Angeles International Piano Competition“ in den USA mit dem 1. Preis ausgezeichnet und erhielt den „ZF-Musikpreis“ in Deutschland (1. Preis und Publikumspreis). Im Herbst 2017 gewann Dmytro Choni den renommierten „Arturo Benedetti Michelangeli Preis“, der ihm im Rahmen der Klavierakademie Eppan verliehen wurde. Ausserdem ist er Preisträger des internationalen Klavierwettbewerbs „Ferruccio Busoni“ (Italien, 2017), des internationalen Klavierwettbewerbs „In Memory of Vladimir Horowitz“ (Ukraine, 2017), des internationalen Klavierwettbewerbs „Roma“ (1. Preis, Italien, 2017), des „Internationalen Suzhou Klavierwettbewerbs“ (China, 2017), der „San Marino Piano Competition“ (San Marino, 2016) sowie der „International Piano Competition Tucumán“ (1. Preis, Argentinien, 2016).

Dmytro Choni gab bereits zahlreiche Solorezitate und Kammermusikkonzerte. Ausserdem tritt er regelmässig als Solist mit namhaften Orchestern auf, u. a. mit dem Phoenix Symphony Orchestra, dem Republic of San Marino Symphony Orchestra, dem ENSEMBLE ESPERANZA, dem Radio-Sinfonieorchester Spanien, dem Seongnam Philharmonic Orchestra, der Real Filharmonía de Galicia, dem Orquesta Sinfónica de Castilla y León, dem Suzhou Symphony Orchestra, dem Nationalen Sinfonieorchester der Dominikanischen Republik, dem Nationalen Sinfonieorchester der Ukraine sowie dem Varaždin Chamber Orchestra. Dabei arbeitete er mit Dirigenten wie Miguel Ángel Gómez Martínez, Matthew Kasper, Gum Nanse, Maximino Zumalave, Francesco Ommassini, José Antonio Molina, Alain Paris, Rubén Gimeno und Volodymyr Sirenko zusammen.

Auftritte und Engagements führten ihn zum Kissinger Sommer (Deutschland), zum Verbier Festival (Schweiz), zum Dubrovnik Summer Festival (Kroatien), zum Festival de Granada (Spanien), zu Stars and Rising Stars (Deutschland), zum Festival Internacional de Santander (Spanien) und zum Festival Olive Classic (Kroatien). Nachhaltig prägten ihn vor allem seine Auftritte in der Wigmore Hall (London), in der Salle Cortot (Paris), in der Minato Mirai Hall (Yokohama), im Auditorio Nacional de Música (Madrid) sowie im Teatro Colón (Buenos Aires).

Vom 7. bis 14. Februar 2020 ist Dmytro Choni zudem als „Artist in Residence“ beim „VP Bank Classic Festival“ – ehemals FESTIVAL NEXT GENERATION – in Bad Ragaz zu erleben.

Auch die Kammermusik spielt eine wichtige Rolle in Dmytro Chonis künstlerischem Schaffen. Er arbeitete bereits mit namhaften Musikern zusammen, darunter das Cuarteto Quiroga, das Quartetto di Cremona und das Calidore String Quartet sowie die Violinisten Andrej Bielow, Mari Samuelsen und Orest Smovzh.

www.dmytrochoni.com



Martin Draušnik

Gast-Konzertmeister

Martin Draušnik, geboren 1981 in Zagreb, ist ein vielseitiger Musiker, dessen Tätigkeit Soloauftritte, Rezitals, Auftritte mit zahlreichen Kammerensembles sowie die Funktion als Konzertmeister verschiedener Orchester umfasst. Seit 2010 unterrichtet er an der Musikakademie Zagreb.

Martin Draušnik studierte zunächst an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Maja Dešpalj-Begović. Anschliessend setzte er sein Studium als Stipendiat der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste an der Hochschule für Musik Freiburg fort, wo er sein Aufbaustudium in der Klasse von Latica Honda-Rosenberg abschloss. Es folgte ein Aufbaustudium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart, wo er sein Solistenstudium bei dem berühmten Geiger Ingolf Turban abschloss.

Schliesslich erweiterte er seine Ausbildung mit einem Bratschenstudium, das er an der Musikakademie Zagreb in der Klasse von Alexander Milošev absolvierte.

Martin Draušnik gewann zahlreiche kroatische Preise und Anerkennungen, darunter den Wettbewerb „Darko Lukić“ (2001 und 2010), den „Ivo Vuljević“-Preis und den „Stjepan Šulek“-Preis.

Während seines Studiums in Deutschland spielte er im SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg. Unmittelbar nach Abschluss seines Studiums bestand er das Probespiel zum stellvertretenden Konzertmeister bei den Zagreber Philharmonikern und wurde 2011 Konzertmeister des Orchesters. Parallel dazu ist er seit 2005 Konzertmeister von „I Virtuosi di Paganini“ aus München unter der künstlerischen Leitung von Ingolf Turban, mit dem er regelmässig auftritt.

Nach einer langen Pause belebte Martin Draušnik 2012 das Zagreb Philharmonic Chamber Studio, wo er als Konzertmeister und künstlerischer Leiter fungierte. Ausserdem ist er Gast-Konzertmeister bei den Zagreber Solisten, dem Opernorchester Rijeka, dem Cantus Ensemble für zeitgenössische Musik und dem Sinfonieorchester Liechtenstein. Er ist zudem einer der Gründer des Porin String Quartet und gründete 2010 auch das Zagreb Piano Trio. Seit 2016 ist er 1. Geiger des Croatian String Quartet, welches 2018 die CD „My Childhood“ mit dem Gesamtwerk für Streichquartett von Stjepan Šulek veröffentlichte.

Auftritte und Tourneen mit verschiedenen Orchestern und Ensembles führten ihn nach Argentinien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Israel, Italien, Kanada, Kuwait, Liechtenstein, Oman, Polen, Russland, in die Schweiz, nach Spanien, in die Türkei, die Ukraine, nach Ungarn und in die USA, wo er u. a. in der Carnegie Hall, in der Berliner Philharmonie, im Wiener Konzerthaus, im Musikverein Wien sowie im Festspielhaus in Salzburg spielte und bei Festivals wie dem Dubrovnik Summer Festival, der Music Biennale Zagreb, dem Warschauer Herbst, den Osor Musical Evenings und beim Trieste Prima Festival auftrat.

Als Solist tritt Martin Draušnik mit den Zagreber Philharmonikern, dem kroatischen Rundfunkorchester HRT, dem Opernorchester Rijeka, der Cappella Istriana, dem Cantus Ensemble, dem Kroatischen Kammerorchester und dem Kammerorchester Zadar auf. 2010 spielte er mit dem Cantus Ensemble die kroatische Erstaufführung von György Ligetis Violinkonzert mit grossem Erfolg. Die Aufnahme des Konzerts wurde auf CD veröffentlicht. Mit den Zagreber Philharmonikern führte er 2013 in Österreich erstmals Papandopulos' Violin- und Cellokonzert im Goldenen Saal des Musikvereins Wien auf. Martin Draušnik spielt eine Violine von Fabrice Girardin.

Unterstützt durch:



Violine I

Martin Draušnik, *Gast-Konzertmeister*

Petra Belenta

Ivana Četković

Vinka Hauser

Miki Iwaki

Markus Kessler

Tetiana Lutsyk

Jelena Nerdinger

Valentina Serena Paetsch

Olivia Momoyo Resch

Branko Simić

Fabiola Tedesco

Violine II

Mislav Pavlin, *Stimmführer*

Sho Akamatsu

Elia Antúnez

Sakura Ito

Aleksandra Lartseva

Klemens Mairer

Sarina Matt

Janusz Nykiel

Miyuko Wahr

Amelie Cosima Wallner

Viola

Marko Milenković, *Stimmführer*

Iradj Bastansiar

Annegret Kuhlmann

Vladimir Lakatos

Janina Nicole Rischka

Florin Schurig

Walter Tiefenthaler

Isidora Timotijević

Violoncello

Moritz Huemer, *Stimmführer*

Mykhaylo Dukhnych

Samuel Niederhauser

Gundula Leitner

Markus Schmitz

Maria Schweizer

Kontrabass

Marcus Huemer, *Stimmführer*

Martin Egert

Heltin Guraziu

Jura Herceg

Querflöte / Piccolo *

Gabriele Ellensohn-Gruber, *Solo*

Johanna Hollenstein *

Robert Pogorilić

Oboe

Adrian Ionut Buzac, *Solo*

Víctor Marín Román

Klarinette

Erich Berthold, *Solo*

Klaus Beck

Fagott

Clemens Wöb, *Solo*

Werner Gloor

Horn

Andreas Schuchter, *Solo*

Gaston Oehri

Lukas Rüdisser

Marcel Üstün

Trompete

Stefan Dünser, *Solo*

Attila Krakó

Posaune / Bassposaune *

Wolfgang Bilgeri, *Solo*

Zsolt Ardai

Egon Heinzle *

Pauke

Alfred Achberger

Schlagwerk

Hermann März

Unsere Inserenten 2020:

:alpenarte	www.alpenarte.eu
ARGUS Sicherheitsdienst AG	www.argus.li
Auto Walser AG	www.autowalser.ch
b_Hotel	www.b-smarts.net
Delta Möbel AG	www.delta-moebel.ch
Eckhard Wollwage – Bildhauer und Steinmetzmeister	www.rheinperle.li
Eventpartner	www.eventpartner.li
Fitness Salutaris Schaan	www.salutaris.li
GMG AG	www.gmg.biz
Gutenberg AG	www.gutenberg.li
HOLZ-PARK AG	www.holzpark.com
Ivoclar Vivadent AG	www.ivoclarvivadent.com
Jeeves Group	www.jeeves-group.com
JOJO Reisen AG	www.jojo-reisen.li
Kaiser & Kaiser	www.advokaten.li
Klaus Büchel Anstalt	www.kba.li
Kommod – Hotel und Restaurant	www.kommod.li
Kunstmuseum Liechtenstein	www.kunstmuseum.li
Liechtensteiner Brauhaus AG	www.brauhaus.li
Liechtenstein Marketing	www.tourismus.li
Liechtensteinischer Rundfunk (LRF) Radio L	www.radio.li
MARXER METALLBAU AG	www.marxer-metallbau.li
Musikhaus B&M AG	www.musikhaus.li
Negele + Partner Anstalt	www.npa.li
Papeterie und Bürobedarf Thöny	www.thoeny.li
Park Hotel Sonnenhof	www.sonnenhof.li
Piano Rätia	www.pianoraetia.ch
Residence Hotel	www.residence.li
Ridamm-City	www.ridamm-city.li
Salmann Investment Management AG	www.salmann.com
Schächle AG Weinhaus & Getränkefachhandel	www.schaechle.com
Schreiber Maron Sprenger AG	www.schreibermaronsprenger.li
Schreinerei Konrad Jürgen Anstalt	www.ihrschreiner.li
Simonis Sehcentrum	www.sehcentrum.li
VADUZ CLASSIC	www.vaduzclassic.li
verve by sven	www.resortragaz.ch
VP Bank Classic Festival	www.vpbankclassicfestival.com
Weinkeller Liechtenstein	www.moevenpick-wein.com
Wenaweser Zweiradcenter Schaan	www.wenaweser.li
WWP Weirather-Wenzel & Partner AG	www.wwp-group.com



SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

32. KONZERTSAISON 2020

Kunst für Ohr und Herz

TICKETVERKAUF unter
office@sinfonieorchester.li oder **00423 792 63 52**

NEU: ONLINE-Ticketing auf **www.sinfonieorchester.li**

2. ABO-SINFONIEKONZERT „SOL im SAL“

Dienstag, den 19. Mai 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



Mittwoch, den 20. Mai 2020, 19:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO B



Werke von
Mendelssohn
Bartholdy,
Weber und
Beethoven

Blaž Sparovec,
Klarinette
Ruth Reinhardt,
Dirigentin

3. ABO-SINFONIEKONZERT „SOL im SAL“

Dienstag, den 17. November 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan - ABO A



Werke von
Mozart und
Beethoven

Kit Armstrong,
Klavier
Wayne Marshall,
Dirigent

FREUNDESKREIS- KONZERT

Dienstag, den 29. September 2020, 20:00 Uhr
SAL - Saal am Lindaplatz, Schaan



Werke von
Beethoven

Isa-Sophie Zünd, Klavier
Frank Dupree, Klavier und Dirigent

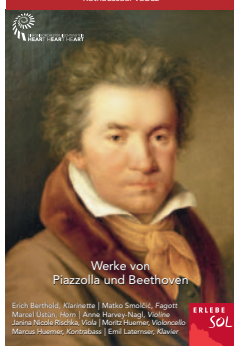


SINFONIEORCHESTER LIECHTENSTEIN
HEART HEART HEART

www.sinfonieorchester.li

2. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT „ERLEBE SOL“

Sonntag, 8. März 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

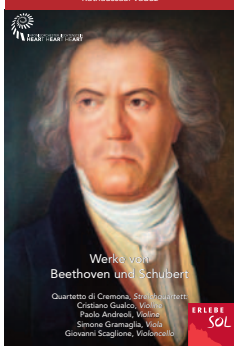


Werke von
Piazzolla und Beethoven

Enrico Berthold, Klarinette | Marko Smolčić, Fagott
Marcel Utzinger, Horn | Anna Haney-Nagl, Violine
Janina Nicole Roschka, Viola | Moritz Huemer, Violoncello
Marcus Huemer, Kontrabaß | Ernst Latenser, Klavier

3. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT „ERLEBE SOL“

Sonntag, 4. Oktober 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz

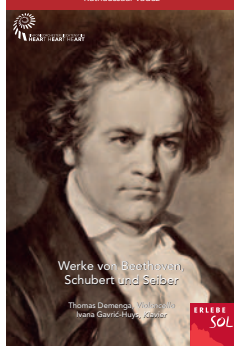


Werke von
Beethoven und Schubert

Quartetto di Cremona, Streichquartett
Cristiano Gualco, Violine
Paolo Andreoli, Violine
Simone Gramaglia, Viola
Giovanni Scaglione, Violoncello

4. ABO-KAMMERMUSIKKONZERT „ERLEBE SOL“

Sonntag, 22. November 2020, 11:00 Uhr
Rathausaal Vaduz



Werke von Beethoven,
Schubert und Seiber

Thomas Demenga, Violoncello
Ivana Gavric-Huys, Klavier